



HEROLD SC – Deutschlands meistempfohlenes Herbizid



Steckbrief Ackerfuchsschwanz und Windhalm

Die zwei bedeutendsten Ungräser: ein Steckbrief

Für den Getreideanbau sind Ungräser eines der größten Probleme. Ackerfuchsschwanz und der Gemeine Windhalm zählen dabei zu den wichtigen Leit-Ungräsern. Ackerfuchsschwanz ist im Getreide auf vielen Standorten oft schwer zu bekämpfen. Beim Windhalm ist besonders die rasch fortschreitende Resistenz gegen ALS-Hemmer ein Problem. Wer eine optimale Bekämpfungsstrategie entwickeln möchte, muss die Ungräser und ihre Eigenschaften gut kennen. Die wichtigsten Infos inklusive übersichtlicher Tabelle geben wir Ihnen daher hier an die Hand.

Ungräser stellen für den Getreidebau eines der größten Probleme dar, weil sie schwierig zu bekämpfen sind. Ein wichtiger Grund dafür ist ihre nahe Verwandtschaft zu den Getreidepflanzen, zu denen sie in Konkurrenz um Platz, Nährstoffe, Wasser und Licht stehen.

Schon ein geringer Besatz mit Ungräsern kann die Ernte erschweren. Darüber hinaus drohen Ertragsausfälle. In Mittel- und Westeuropa gibt es zwei Ungräser, die am bedeutendsten sind: Windhalm und der Ackerfuchsschwanz. Die wichtigsten Infos zu diesen beiden Ungräsern hat ADAMA Ihnen hier zusammengefasst.

Ackerfuchsschwanz: wichtiges Leit-Ungras für den Getreideanbau

Der Ackerfuchsschwanz – eigentlich: Acker-Fuchsschwanzgras – kommt von Westeuropa und dem Mittelmeerraum bis Zentralasien vor. Er wächst oft in Getreidefeldern, besonders in Wintergetreide und ist in Mitteleuropa alteingebürgert. Er gilt als eines der wichtigsten Leit-Ungräser im Getreideanbau, wächst aber auch an Wegen oder auf Brachen. Er bevorzugt eher schwere, lehmhaltige Böden.

Wurde der Ackerfuchsschwanz zunächst eher auf Standorten in Küstennähe zum wirklichen Problem, so ist er mittlerweile auch in anderen Regionen Deutschlands eine große Herausforderung für einen erfolgreichen Getreideanbau geworden.



Drei Gründe, warum Ackerfuchsschwanz so schwer zu bekämpfen ist

Je nach Standort ist Ackerfuchsschwanz im Getreide schwer zu bekämpfen. Dafür gibt es einige Gründe: Er tritt gerne auf schwereren Standorten auf. Besonders wenn das Wintergetreide früh gesät wird läuft ein großer Teil der Ackerfuchsschwanzes in der Kultur auf und ist dort schwer zu bekämpfen. Ein weiteres Problem ist die Resistenzentwicklung: Ackerfuchsschwanz zeigt Anpassungen gegenüber einigen Wirkstoffgruppen, wodurch z.B. die Behandlung mit blattaktiven Herbiziden deutlich erschwert werden kann. Auch das Vermehrungspotenzial ist ein Grund. Zwar bildet Ackerfuchsschwanz nicht so viele Samen pro Pflanze wie z.B. Windhalm, aber die Samen können unter günstigen Bedingungen bis zu 10 Jahre im Boden überleben. So kann sich ein bedeutender Samenvorrat aufbauen.

Windhalm: oft vernachlässigt, aber nicht weniger problematisch

Oft steht der Ackerfuchsschwanz allein im Mittelpunkt der Diskussion um die Ungräser. Dabei ist der Windhalm regional oft wichtiger und stellt ähnliche Anforderungen an ein gutes Ungras-Management.

Er wächst gerne auf eher leichten, auch schwach sauren Standorten. Seine Samen überleben im Boden weniger lang als die Samen des Ackerfuchsschwanzes, doch haben die Pflanzen ein höheres Samenpotenzial: oft bilden sich je Pflanze mehr als 10.000 Samen.

Auch beim Thema Resistenzen kommt dem Windhalm besondere Bedeutung zu: gerade die Resistenz gegenüber ALS-Hemmer breitet sich schneller aus als beim Ackerfuchsschwanz.





Gemeiner Windhalm und Ackerfuchsschwanz: das Wichtigste im Überblick

Weil der Ackerfuchsschwanz und der Windhalm als wichtigste Ungräser mit zu den größten Problemen im Getreideanbau gehören, haben wir die wichtigsten Merkmale in der folgenden Tabelle dargestellt:

	ACKERFUCHSSCHWANZ	GEMEINER WINDHALM
Wissenschaftlicher Name	<i>Alopecurus myosuroides</i>	<i>Apera spica-venti</i>
Kurzform	ALOMY	APESV
Bedeutung	Ernteerschwernis und Ertragsverluste Kommt in vielen Kulturen vor (Wintergetreide, Raps, auch Hack- und Hülsenfrüchte, Grassamenvermehrung)	Ernteerschwernis und Ertragsverluste Tritt hauptsächlich in Wintergetreide und in Grassamenvermehrung auf
Ertragsverlust	30-50%	20-30 %
Bekämpfungsschwelle	15 – 30 Pflanzen/m ² (Wintergetreide)	10 – 30 Pflanzen/m ² (Wintergetreide)
Bevorzugter Standort	Mittlere bis schwere, gerne kalkhaltige Böden	Leichte und eher schwach saure Böden
Größe	Bis ca. 80 cm	Bis 120 cm
Blatthäutchen	Unregelmäßig geschlitzt	Regelmäßig tief eingeschnitten
Samen pro Pflanze	ca. 400	> 10000
Lebensfähigkeit der Samen	Länger (bis 10 Jahre)	Kurz (bis 2 Jahre)
Keimung	Keimt überwiegend im Herbst, teilweise im Frühjahr	Fast ausschließlich im Herbst
Keimruhe	Primäre (bis 6 Wochen) und sekundäre (bis mehrere Jahre)	Keim oft direkt nach der Ernte
Keimtiefe	Bis 8 cm, üblicherweise aber aus Bodenschichten von 0 bis 5 cm	Ausgesprochener Flachkeimer aus Tiefen bis maximal 1 cm
Hauptblüte	Mai bis Juli	Juni bis Juli
Herbizidresistenz (Population mit Resistenz gegen HRAC-Gruppe)	Sowohl Ackerfuchsschwanz als auch Windhalm zeigen Anpassungen gegen verschiedene Herbizid-Wirkstoffgruppen. Es bestehen Herbizid-Anpassung unter anderem gegen:	

- Gruppe A (ACCCase-Hemmer = FOPs, DIMs und DENs)
- Gruppe B (ALS-Hemmer = z.B. Sulfonylharnstoffe)
- Gruppe C (Photosystem-II-Hemmer = z.B. IPU)

Bei Ackerfuchsschwanz werden zunehmend auch multiple Resistenzen beobachtet: das heißt, die Pflanzen werden gegen mehrere Wirkstoffgruppen gleichzeitig resistent

Windhalm zeigt besonders im Hinblick auf die ALS-Hemmer eine deutlich häufigere und schnellere Resistenzentwicklung als Ackerfuchsschwanz

Wirkstoffe aus den Wirkstoffklassen F, K und N sind dagegen wenig resistenzgefährdet und wirken weiterhin sehr gut gegen Ungräser (z.B. HEROLD SC, TRINITY, BOXER)